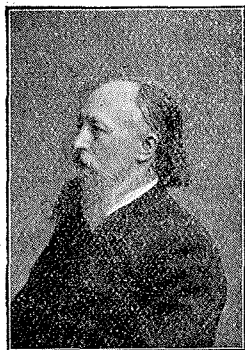


selbständiger Pastor in Zohden und seit 1882 in Bathen. Hier widmete er sich, seit dem Jahre 1894 mit ganz besonderem Eifer, der Naturwissenschaft, im besonderen der Lepidopterologie. Bathen ist eine kleine Pfarre, und da die Felder stets verpachtet wurden, verfügte Slevogt über viel freie Zeit. Vom März, ja vom Februar, wenn es warme Tage gab, suchte er Abend für Abend bis zum ersten starken Frost seine Köderbäume ab. Im Winter wurde das Material dann verarbeitet und in verschiedenen Zeitschriften, wie *Societas Entomologica*, *Insektenbörse*, *Horae Societatis Ent. Rossicae*, *Zeitschrift f. wiss. Insektenbiologie* u. a. veröffentlicht. Er war Mitglied der St. Petersburger Entomologischen Gesellschaft und korrespondierendes Mitglied des Entomol. Kränzchens zu Königsberg i. Pr. Zugleich war er aber auch ein beliebter Prediger und wohl kaum ein Auge wird in der Gemeinde bei der Nachricht von seinem Tode trocken bleiben.“ — Dazu schreibt uns Dr. A. Dampf: „Mit



dem Tode Slevogts verschwindet aus der von Jahr zu Jahr kleiner werdenden Schar der baltischen Lepidopterologen eine sympathische und liebenswürdige Gestalt, und gerade für die Schmetterlingskunde Kurlands ist der Verlust

Durch seine eifrige Tätigkeit hat Slevogt für die faunistische Erforschung des Gottesländchens, wie Kurland auch sonst genannt wird, viele und wertvolle Bausteine zusammengetragen und manchen interessanten Fund getan,

wovon die nach dem Pastorate Bathen benannte *Hadena Bathensis* Lutzau am bemerkenswertesten sein dürfte, da diese Form durch die Untersuchungen Petersens ein besonderes deszendenztheoretisches Interesse als Beispiel beginnender Artdivergenz erhalten hat. Außer zahlreichen kleineren Veröffentlichungen (die vorliegende Liste, die wahrscheinlich nicht vollständig ist, führt 72 Nummern auf) hat Slevogt zwei zusammenfassende Arbeiten herausgegeben: „Die Großschmetterlinge Kurlands, Mitau 1902“ und „Die Großfalter Kurlands, Livlands, Estlands und Ostpreußens, Riga 1910“. Der entlegene Wohnort und Mangel an Literatur erschwerten ihm die wissenschaftliche Verarbeitung des Materiales sehr, und er erkannte selbst an, daß er nicht in allen Punkten zu der nötigen Sicherheit kommen konnte. „Möchte man bei der Kritik meiner Abhandlung nicht vergessen, daß ich nicht Fachgelehrter, sondern nur Lepidopterologe aus Liebe zu der Sache bin“ schrieb er mir in seinem letzten Briefe bei der Übersendung seiner letzten größeren Arbeit. Referent denkt noch mit wehmütigem Vergnügen an einen dreitägigen Besuch im Winter 1907 in dem abseits der großen Heerstraße gelegenen gastlichen Pfarrhause und an die unerschöpflichen Erzählungen des weißbärtigen alten Herrn über Sammelfahrten und Sammlerglück, während draußen der Schneesturm an den Fensterläden rüttelte und die alten Bäume im Pfarrgarten ächzten. Mit welcher Liebe wurden nicht die Kästen hervorgeholt und auf dieses oder jenes interessante Stück hingewiesen, wie dankbar wurde nicht jede Bemerkung angenommen und sogleich notiert. Seine Arbeit soll nicht vergessen werden. Er ruhe in Frieden.“

Kleine Mitteilungen.

Aufbewahrungsgläser. Herr Edw. Jacobson meldet uns, daß er seit Veröffentlichung des Aufsatzes: „Hilfsmittel

beim Fang und Präparieren von Insekten, besonders in den Tropen“, erfahren mußte, daß die Einmachgläser mit doppeltem Metalldeckel (wie dieselben auf Seite 92, I. Nr. 11, 1910, dieser Zeitschrift beschrieben werden) zur längeren Aufbewahrung von Material in verdünntem Spiritus oder Alkohol sich nicht bewährt haben, da der innere Deckel aus Weißblech auf die Dauer durch Rost angegriffen und durchlöchert wird. Sehr geeignet sind aber Einmachgläser, wie an oben genannter Stelle beschrieben, bei welchen jedoch der Innendeckel aus gepreßtem Glas hergestellt ist. Der Außendeckel ist wie üblich aus Metall, und wird dem Gefäß aufgeschraubt, wodurch der Innendeckel niedergepreßt und mittels eines Gummiringes ein dichter Verschuß erzielt wird.

Diese Einrichtung eignet sich auch zur Aufbewahrung von Material in Formalinlösung.

Da solche Gläser in den Tropen nicht erhältlich sind, ist es unbedingt nötig, sich eine genügende Anzahl derselben vor Antritt der Reise in Europa zu beschaffen.

Aufruf

zur Mitarbeit bei der Feststellung der Lepidopterenfauna Schleswig-Holsteins.

70 Jahre sind seit der Herausgabe des ersten umfassenderen Verzeichnisses der schleswig-holsteinischen Schmetterlinge vergangen, aber noch immer harren weite Strecken des Landes, der bei weitem größere Teil, der Erforschung. Während im benachbarten Dänemark jetzt bereits das dritte Gesamtverzeichnis der dänischen Großschmetterlinge herausgegeben wird, beschränken sich unsere Kenntnisse auf die Umgegend von Hamburg-Altona, Kiel und Eutin für die schleswig-holsteinische Fauna und für Schleswig gar auf die Umgegend von Flensburg. Von den übrigen Teilen des Landes — ein einziger Blick auf die Karte zeigt, welche großen Gebiete das sind — wissen wir so gut wie nichts!

Worin die mangelnde Erforschung ihren Grund hat, soll hier nicht untersucht werden. Auf Armut der Fauna ist sie jedenfalls nicht zurückzuführen. Im Gegenteil scheint die schleswig-holsteinische Fauna an Reichtum den umliegenden Gebieten nicht nachzustehen, sondern gerade an selteneren Arten infolge der vielen Moore, Seen und langen Küsten vor den deutschen Faunen manches voraus zu haben.

Es soll hier auch nicht erörtert werden, welchen Wert in wissenschaftlicher Hinsicht ein zuverlässiges Verzeichnis einer Fauna darstellt. Dem Entomologen ist bekannt, daß es die wichtigste Unterlage für mancherlei Studien ist.

Die Unterzeichneten, die sich seit längerer Zeit die Erforschung der schleswig-holsteinischen Lepidopterenfauna zur Aufgabe gemacht haben, richten an alle Sammler die Bitte, sie durch Mitteilung ihrer Beobachtungen darin zu unterstützen. Jeder Beitrag ist willkommen! Niemand meine, daß seine Beobachtungen wertlos seien. Wenn sie zuverlässig ist, ist auch die kleinste Mitteilung wichtig.

Mancher Sammler wird zur Ferienzeit einen unserer Badeorte auf den nordfriesischen Inseln oder an der Ostseeküste aufgesucht haben. Was er dort beobachtet und gefangen hat, und sei es auch noch so wenig, teile er mit; gerade die Fauna der Inseln und Küsten ist kaum bekannt.

Die Unterzeichneten werden auf Anfragen bereitwillig nähere Auskunft geben.

Assessor G. Warnecke,
Pinneberg,

Dr. phil. O. Meder,
Kiel, Geibelallee 17.

v. 15. III. ab: Altona (Elbe), Bülowstr. 1.